

Der Verbalkomplex im Deutschen

1. Allgemeines

In der folgenden Untersuchung soll gezeigt werden, wie im Deutschen aus einfachen Verbformen verbale Komplexe gebildet werden können und wie die Bildung solcher Komplexe im Rahmen der Dependenz-Verb-Grammatik¹ formal dargestellt werden kann.

Grammatiken und Monographien zur deutschen Gegenwartssprache wurden zu Rate gezogen. Als im besonderen nutzbar erwiesen sich die Arbeiten von Bech, Bierwisch und Folsom.² Akzeptabilitätsurteile und Form der folgenden Darstellung hat selbstverständlich der Autor zu verantworten.

Als Verbalkomplexe werden hier Konstrukte aus rein verbalen Bestandteilen wie *ist geblieben*, *will kommen*, *gehört belehrt*, *hätten aufgeklärt werden müssen* usw. aufgefaßt; auch die trennbaren Verbpräfixe (z.B. in *einsparen/spart ein*) gelten als verbale Elemente. Ausgeschlossen aus der folgenden Betrachtung bleibt einerseits die Bildung von Verben aus Verben (*kommen – ankommen*), andererseits das Phänomen größerer Komplexe aus Verben und ihnen zugeordneten nichtverbalen Elementen (Ergänzungen und Angaben). Die Problematik von Verbkomposita sowie von Funktionsverbgefügen und ähnlichen Syntagmen (*in Augenschein nehmen*) wird ausgeklammert, weil sie für die Formulierung der Regeln unwichtig ist: faßt man solche Gebilde als (komplexe) Verben auf, so werden

sie durch das Regelwerk beschrieben; faßt man sie aber als Konstrukte auf, die neben dem Verb noch andere Elemente enthalten, so gilt das Regelwerk nur für diese Verben. In jedem Fall gehören solche Erscheinungen in die Klasse der Hauptverben.

Die Struktur des Verbalkomplexes wird beschrieben mit Hilfe eines vollständigen Regelsystems. Dabei stehen an erster Stelle Regeln für die reine Zuordnung verbaler Elemente zueinander (Konnexionsregeln); es folgen Regeln für die lineare Abfolge der verbalen Elemente (Positionsregeln), schließlich Regeln, die die Bedeutung des Verbalkomplexes aus den Bedeutungen seiner Teile erklären sollen (semantische Regeln).

Generell verwendet die folgende Darstellung auch im Konnexionsteil Regeln und nur in Ausnahmefällen Diagramme; die exakteren Regeln lassen sich jederzeit auf einfache Weise in die anschaulicheren Diagramme übersetzen.³

2. Verbale Subklassen

Von den zahlreichen Subklassifizierungsmöglichkeiten für Verben⁴ werden hier nur die für die folgende Beschreibung wichtigsten aufgeführt.

Eine Subklassifizierung der Verben auf Grund ihrer *K o m b i n a t o r i k* kann auf ihre Verbindbarkeit mit anderen Verben gegründet werden. In einem Dependenzmodell ist dabei zu unterscheiden zwischen regierenden und abhängigen (dependenten) Kontextelementen und somit zwischen nach oben gerichteten und nach unten gerichteten Konnexionen.⁵

Die Forschung im allgemeinen pflegt sich mehr mit den letzteren zu beschäftigen. Diese nach unten gerichteten Konnexionen werden unter anderem durch eine Eigenschaft der Verben geregelt, die man Valenz⁶ nennt. Auf Grund ihrer Valenz lassen sich die Verben in zwei große Subklassen einteilen, je nachdem ob sie als abhängiges Element wiederum (und zwar obligatorisch) ein Verb oder aber ein nichtverbales Element (bzw. nur fakultativ ein verbales Element) vorsehen. Bezeichnet man verbale Valenz mit \bar{V} , nicht oder nicht ausschließlich verbale Valenz hier mit x und setzt man diese Symbole als Indizes in Spitzklammern zu den zu kennzeichnenden Verbklassen V , so erhält man die verbalen Subklassen $V <\bar{V}>$ und $V <x>$. Verwendet man weiter das Zeichen \models für die Subklassifikation so, daß links die Oberklasse, rechts die Subklassen stehen, so erhält man die erste Subklassifikationsregeln für Verben.

$$V \models V_{\langle 9 \rangle}, V_{\langle x \rangle}$$

Hierbei trennt das Komma alternative Elemente. Es handelt sich in diesem wie in den folgenden Fällen um vollständig disjunkte Klassen.

Die Klasse $V_{\langle 9 \rangle}$ enthält Verben wie *dürfen*, *vermögen* u.a., die also nur neben einem weiteren Verb vorkommen (*darf aufstehen*, *vermag aufzustehen*); sie werden im Folgenden **Nebenverben** genannt. Die Klasse $V_{\langle x \rangle}$ enthält Verben wie *ankommen*, *betreten*, *sagen*, die kein weiteres Verb in ihrer Umgebung verlangen (wiewohl einige von ihnen sich mit einem weiteren Verb verbinden *können*); diese Verben heißen **Hauptverben**.

Die Grenze zwischen Haupt- und Nebenverben ist im allgemeinen eindeutig. Allerdings gibt es zu den meisten Nebenverben homonyme Hauptverben; über die Klassenzugehörigkeit kann dann nur die Verwendung entscheiden. So ist *brauchen* in *Sie brauchen sich wirklich nicht (zu) bemühen* ein Nebenverb, weil *brauchen* in der hier vorliegenden Bedeutung immer ein weiteres Verb (im Infinitiv) verlangt; in *Die Partei braucht neue Ideen* ist *brauchen* dagegen ein Hauptverb.

Das einem Nebenverb zugeordnete weitere Verb ist immer ein infinites Verb, es hat somit die Form des Infinitivs oder die des Partizip II. So kann man die Nebenverben je nach der Form, die das zugeordnete Verb haben muß, einteilen in Infinitivverben und Partizipverben.

Unter den **Infinitivverben** verlangen einige einen Infinitiv mit *zu*, andere einen "reinen" Infinitiv. Man kann also drei Subklassen von Nebenverben bilden: $V_{\langle 9i \rangle}$ (verlangen einen "reinen" Infinitiv), $V_{\langle 9+i \rangle}$ (verlangen einen Infinitiv mit *zu*) und $V_{\langle 9p \rangle}$ (verlangen ein Partizip II) oder kurz $V_{\langle i \rangle}$, $V_{\langle +i \rangle}$ und $V_{\langle p \rangle}$. Dies ergibt die Regel

$$V_9 \models V_{\langle i \rangle}, V_{\langle +i \rangle}, V_{\langle p \rangle}$$

Unter den Infinitivverben ohne *zu* spielen die **Modalverben** (V_m) die wichtigste Rolle. Sie sind mit beliebigen Verben kombinierbar, ihr Partizip II hat die gleiche Form wie der Infinitiv (*Er hat nicht kommen wollen*).⁷ und meist haben sie als "Präteritopräsentien" in der 3. Person Singular Präsens kein *-t*: *Er will kommen*. Zu den Modalverben rechnen wir *brauchen*, *dürfen*, *können*, *mögen*, *müssen*, *sollen*, *werden*, *wollen*.⁸

Von den wenigen weiteren Nebenverben, die obligatorisch mit "reinem" Infinitiv verbunden werden, ist *lassen* (im Sinne von 'anordnen' oder 'zulassen') das am vielseitigsten verwend-

bare. Es ist mit allen Verben kombinierbar:

Sie ließ die Kinder den Tisch abräumen.

Laß die Welt sich drehen.

Kombinierbarkeit mit beliebigen Verben gilt auch für *tun*, dessen Gebrauch allerdings auf gewisse Bereiche der gesprochenen Alltagssprache sowie auf sehr spezielle Konstruktionen beschränkt ist:

Du tust jetzt nicht mehr spielen.

*Er tat den ganzen Tag nichts als schlafen.*⁹

Heißen ('auffordern') sowie "unpersönliches" *beißen* sind nur mit Verben im Infinitiv kombinierbar, die eine freier Willensentscheidung unterliegende Tätigkeit bezeichnen:

Wir beißen euch hoffen.

Jetzt beißt es alle Kraft zusammennehmen.

"Unpersönliches" *beißen* kommt auch mit *zu* + Infinitiv vor, besonders wenn das zugeordnete infinitivische Verb seinerseits viele Dependenzien hat:

Jetzt beißt es nur noch nach vorn und nicht mehr nach rückwärts (zu) schauen.

Bleiben schließlich ist lediglich mit einigen Verben lokaler Befindlichkeit kombinierbar:

Wir bleiben besser hier stehen.

*Ein Buch blieb liegen.*¹⁰

Damit zerfallen die Infinitivverben $V_{\langle i \rangle}$ in die Subklassen der Modalverben V_m und der sonstigen Infinitivverben V_i .

Die zugehörige Regel lautet

$$V_{\langle i \rangle} \models V_m, V_i$$

Die Subklasse V_i zerfällt in die Elemente *lassen*, *tun*, *beißen*, *bleiben*, nach folgender Regel:

$$V_i \models V_{i_{\text{lass}}}, V_{i_{\text{tu}}}, V_{i_{\text{beiß}}}, V_{i_{\text{bleib}}}$$

Zu erwähnen sind in diesem Zusammenhang auch die verhältnismäßig wenigen Hauptverben, bei denen Subjekt oder Akkusativergänzung durch eine "reine" Infinitivkonstruktion wiedergegeben werden können.¹¹ Diese Verben können nämlich Verbalkomplexe bilden, die denen mit Nebenverben täuschend ähnlich sehen, so daß sie mit demselben Regelwerk be-

schrieben werden können. Als Beispiele seien genannt:

Zwischen den Klippen schwimmen gefällt mir.

*Von hier aus hört man ihn kommen.*¹²

Da sie außer dem Infinitiv noch mindestens eine andere Ergänzung haben, bezeichnen wir sie als $V_{<y_i>}$.

Die Verben, die obligatorisch einen Infinitiv mit *zu* verlangen, werden *Modalitätsverben* genannt¹³; wir schreiben abgekürzt V_n . Diese Klasse enthält mehr Elemente als die der Modalverben; Modalitätsverben werden aber wesentlich seltener verwendet. Im einzelnen handelt es sich um die Verben *belieben*, *bleiben*¹⁴, *drohen*¹⁵, *gedenken*, *gelten*, *geruben*, *sich (ge)trauen*, *haben*, *pflügen*, *scheinen*, *sein*, *suchen*, *sich unterstehen*, *vermögen*, *versprechen*¹⁶, *verstehen*, *wissen*. Nur gut die Hälfte der Modalitätsverben kann ein Perfekt bilden, nämlich *belieben*, *geruben*, *sich (ge)trauen*, *sein*, *suchen*, *vermögen*, *verstehen*, *wissen*, zum Beispiel

Er hat sich nicht getraut dies auszusprechen.

Kaum eines von ihnen läßt sich mit dem Perfekt des Hauptverbs verbinden; ohne Einschränkung ist Hauptverb-Perfekt nur möglich bei *scheinen*:

Es scheint geregnet zu haben.

Weitere Beispiele:

Die Decke droht einzustürzen.

Der Chef hat noch zu tun.

*Er versteht seine Mitarbeiter richtig zu behandeln.*¹⁷

Im Zusammenhang mit der Subklasse V_n — für die sich eine eigene Subklassifikationsregel erübrigt — sind auch die ziemlich zahlreichen Hauptverben zu erwähnen, bei denen Subjekt, Akkusativ- oder Präpositivergänzung alternativ durch eine Infinitivkonstruktion mit *zu* wiedergegeben werden können.¹⁸ Als Beispiele seien genannt:

Ihn gesund zu sehen, hat mich sehr beruhigt.

Der Alte hat es abgelehnt, sich mit ihm zu treffen.

Man konnte ihn nicht dazu überreden, mit ihm zu sprechen.

Auch diese Verben, die wir mit $V_{<y+j>}$ bezeichnen, bilden Verbalkomplexe, die sich mit den für die Modalitätsverben gültigen Regeln beschreiben lassen.

Zu den *Partizipverben* zählen die Auxiliarverben (V_a) sowie einige weitere Verben (V_p).

Die häufig gebrauchten Auxiliärverben Va können in alle Formen von Verbal I (außer dem Imperativ) und Verbal II gesetzt werden. Zum besseren Verständnis werden beide Paradigmen nachfolgend aufgeführt¹⁹:

Verbal I:	Präsens	Verbal II:	Partizip I
	Präteritum		Partizip II
	Konjunktiv I		Infinitiv
	Konjunktiv II		
	Imperativ		

Die Auxiliärverben werden teils zur Perfektbildung, teils zur Passivbildung verwendet.

Es handelt sich um die Verben *haben*, *sein*, *werden*. Beispiele:

Sie hat mir nichts gesagt.

Sie war stehegeblieben.

Es hieß, der Laden werde geschlossen.

Bei solchem Wetter wäre das Spiel längst verloren.

Zur Subklasse Vp gehören die Nebenverben *bekommen*, *gehören*, *kommen*, *stehen*. Beispiele:

Sie bekamen neue Möbel geliefert.

Solche Dinge gehören aber auch gesagt.

Ein Vogel kommt geflogen.

So steht es dort geschrieben.

Für die Nebenverben, die ein Partizip regieren, gilt also die Regel

$$V_{<p>} \models Va, Vp$$

Zur Klasse der Auxiliärverben Va gehören nur *haben*, *sein*, *werden*. Wenn wir die Anfangsbuchstaben dieser Verben als Kategorialindizes verwenden, erhalten wir die Regel

$$Va \models Va_h, Va_s, Va_w$$

Weitere Subklassifizierungsmöglichkeiten s. unten.

Für die sonstigen Partizipverben Vp gilt weiterhin die Regel

$$Vp \models Vp_{bek}, Vp_{geh}, Vp_{kom}, Vp_{steh}$$

Es besteht Anlaß, die Verben darüberhinaus auch nach ihren "aufwärtigen" Konnexionen zu klassifizieren. Die solche Konnexionen regelnde Eigenschaft der Verben nennen wir ihre Potenz. Eine Hauptunterscheidung auf Grund der Potenz ergibt sich daraus, welches Auxiliärverb bei der Perfektbildung verwendet wird: *haben* oder *sein*. Wir notieren nun die Potenz als oberen spitzgeklammerten Index h bzw. s. Die Regel lautet dann:

$$V \models V \langle h \rangle, V \langle s \rangle$$

Diese beiden Klassen lassen sich weiter danach subklassifizieren, ob sie vom Auxiliärverb *werden* abhängen können²⁰, oder anders ausgedrückt: ob sie ein volles Passiv (*Das Licht wird ausgeschaltet.*) oder ein im Hinblick auf die beteiligten Größen "neutrales" Passiv (*Hier wird getanzt.*) oder aber überhaupt kein Passiv erlauben. Wir unterscheiden die Merkmale 1pas für volles Passiv, 2pas für neutrales Passiv und ϕ pas für nicht vorhandene Passivmöglichkeit und erhalten folgende zusätzlichen Regeln:

$$V \langle h \rangle \models V \langle h\phi pas \rangle, V \langle h1pas \rangle, V \langle h2pas \rangle$$

$$V \langle s \rangle \models V \langle s\phi pas \rangle, V \langle s2pas \rangle$$

Das bedeutet unter anderem, daß bei den *sein*-Verben kein volles Passiv möglich ist.

Dies ermöglicht nun eine Subklassifikation der Auxiliärverben V_a danach, ob sie zur Perfekt- oder zur Passivbildung verwendet werden:

$$V_a \models V_{perf}, V_{pas}$$

V_{perf} enthält die Elemente *haben* (V_{perf}_h) und *sein* (V_{perf}_s); V_{pas} enthält die Elemente *werden* (V_{pas}_w) und *sein* (V_{pas}_s).

Schließlich lassen sich die Verben nach ihrer aktuellen Ausdrucksform beschreiben. Jedes Verb nämlich kann als finites²¹ oder als infinites Verb und im letzteren Falle als Infinitiv oder als Partizip II auftreten²². Wir verwenden dafür die Indizes f , i und p (unten, ungeklammert) und erhalten die Regel

$$V \models V_f, V_i, V_p$$

Aus den vorstehend aufgeführten Subklassen lassen sich durch Kombination der Merkmale bzw. der Indizes und Kennbuchstaben weitere Schnittmengen bilden, z.B. $V \langle h\phi pas \rangle_i$ usw.

3. Konnexionsregeln

Konnexionen sind, soweit sie innerhalb des Verbalkomplexes vorkommen, immer obligatorisch, weil die Nebenverben dadurch definiert sind, daß sie notwendig ein anderes Verb in bestimmter Form bei sich haben müssen²³. Wir verwenden für obligatorische Konnexion das Zeichen \rightarrow und schreiben, wenn r = Regens und d = Dependens, Regeln in der allgemeinen Form

$$r \rightarrow d$$

Diese Regeln sind zu lesen als "r verlangt ein d", "r kommt nur mit d vor", "r regiert obligatorisch ein d". Das zugehörige Diagramm hätte die Form



Diagramme, die sich jederzeit aus den Regeln gewinnen lassen, sollen hier jedoch nur exemplarisch angegeben werden.

Die Anordnung mehrerer verbaler Elemente im Verbalkomplex ist in der Forschung vielfach diskutiert worden. Sie kann in einer Dependenzgrammatik, die ausschließlich auf Zuordnungsrelationen beruht, prinzipiell im Rahmen dieser Zuordnungsregularitäten willkürlich geregelt werden²⁴. Zu entscheiden ist dann unter anderem nach Plausibilitätskriterien. Nun ist es sicherlich nicht widersinnig, die Elemente dependenziell so anzuordnen, daß je ein Element genau dasjenige unmittelbar regiert, dessen Ausdrucksform es bestimmt. Nach dieser Regel regiert zum Beispiel das Auxiliarverb immer ein Partizip II, das Modalverb immer einen Infinitiv. Es sei betont, daß solche Dependenzrelationen nicht (jedenfalls nicht primär) semantisch definiert sind; sie sind deshalb auch nicht mit semantisierenden Argumenten angreifbar.

Aus der genannten Hauptregel folgt, daß das finite Verb immer oberstes Regens, das Hauptverb (es ist nur ein Hauptverb je Verbalkomplex möglich²⁵) immer das unterste Dependens im Verbalkomplex ist.

Regeln für Modalverbkomplexe:

Die allgemeine Regel lautet

$$V_m \rightarrow V_i$$

Modalverben lassen sich danach mit beliebigen Hauptverben, aber grundsätzlich ebenso mit beliebigen Nebenverben verbinden.

Des Näheren ist jedoch zwischen subjektbezogenem und sprecherbezogenem Gebrauch zu unterscheiden. Der Unterschied wird deutlich in den Beispielen

Es muß das noch einmal machen.

und

Er muß das noch einmal gemacht haben.

Bei subjektbezogenem Gebrauch bezeichnen die Hauptverben entweder Zukünftiges oder zeitlich nicht Festgelegtes, beim sprecherbezogenen Gebrauch bestehende Zustände oder Vergangenes²⁶. Bei sprecherbezogenem Gebrauch von *möchte* und *will* können nur Hauptverben verwendet werden, deren Subjekt als [menschlich] markiert ist. Man kann zwar sagen

Hans möchte/will es gesehen haben.

— aber nicht

**Der Hund möchte/will es gesehen haben.*

Der Grund dafür liegt darin, daß bei sprecherbezogenem Gebrauch dieser Modalverben eine verbale Äußerung (Behauptung) der Subjektsgröße vorausgesetzt wird.

Regeln für Modalitätsverbkomplexe:

Die generelle Regel lautet

$$V_n \rightarrow zu + V_i$$

Modalitätsverben lassen sich also ebenfalls mit beliebigen Verben verbinden. Eine Restriktion gibt es lediglich bei *geruben* und *belieben*: ihr Hauptverb muß ein als [menschlich] markiertes Subjekt haben. Aus diesem Grunde sind die folgenden Sätze inakzeptabel:

**Der Parkettboden gerubte zu glänzen.*

**Mein Wagen beliebt nicht anzuspriegen.*

Regeln für Komplexe mit weiteren Infinitivverben (V_i):

Die generelle Regel lautet

$$V_i \rightarrow V_i$$

Das heißt, daß diese Infinitivverben zunächst mit beliebigen Verben kombinierbar sind. In dieser Allgemeinheit gilt die Regel für die Infinitivverben *tun* und *lassen*. Für *tun* gelten allerdings in geschriebener Standardsprache starke Kontextrestriktionen: es wird am ehesten zum Zwecke der Hervorhebung des Hauptverbs in Konstruktionen wie

Singen tat sie seither nicht mehr.

Der tut obnebin nichts als schimpfen.

verwendet.

Heißen (mit *es*) kann nur in der 3. Person Singular gebraucht werden und läßt nur Hauptverben mit als menschlich markiertem Subjekt zu:

Jetzt heißt es die Nerven behalten.

Die präzise Konnexionsregel lautet somit

$$V_{i\text{beiß}} \rightarrow V_{\langle x \rangle_i} / x \text{ enthält } 0 \text{ und } [0: \text{hum}]^{27}$$

Sie gilt auch für *heißen* = 'auffordern' (s. 2).

Bleiben schließlich ist nur mit Hauptverben kombinierbar, die räumliche Befindlichkeit bezeichnen, wie in

Wir sind liegen geblieben.

Die präzise Konnexionsregel lautet

$$V_{i\text{bleib}} \rightarrow V_{\langle x \rangle_i} / V \text{ [sit, loc]}$$

Eine Bemerkung ist noch zum Verbzusatz zu machen, dem trennbaren Verbpräfix, wie es vorliegt in *ab-machen*, *beitragen*, *nach-prüfen*, *vor-kommen* u.a. Als integraler Bestandteil des Verblexems kann er an sich keiner Konnexionsregel unterliegen. Im Hinblick auf die folgenden Positionsregeln, die auch das selbständige Stellungsverhalten des Verbzusatzes zu erklären haben – und zwar auf Grund der Konnexionsverhältnisse –, ist aber doch eine konnexionsähnliche Relation zwischen Verbzusatz (Vz) und Verbum simplex (Vs) einzuführen. Unter Berücksichtigung der Tatsache, daß Simplicia häufig allein vorkommen, der Verbzusatz aber immer auf ein Simplex angewiesen ist, schreiben wir

$$V_s \leftarrow V_z$$

Nur am Rande sei erwähnt, daß der Verbzusatz nicht mit (teilweise ebenfalls mit dem infiniten Verb zusammengeschriebenen) Richtungsadverbialia (z.B. *weg-fahren*, *hin-gehen*) verwechselt werden darf: nur letztere kommutieren mit präpositionalen Ergänzungen (*nach Heidelberg fahren*, *in die Synagoge gehen*).

Regeln für Hauptverben mit abhängiger Infinitivkonstruktion:

Bei den Hauptverben, die an bestimmten Ergänzungsstellen alternativ eine Infinitivkonstruktion zulassen, hängt die Regelform von der Art der infinitivförmigen ("ausgebauten") Ergänzung ab. Für reine Infinitivkonstruktionen scheinen nur E_0 und E_1^{27a} in Frage zu kommen. Folglich lautet die Regel, wenn wir die übrigen bei dem betreffenden Verb vorkommenden Ergänzungen als z und den "Ausbausatz" in Form einer reinen Infinitivkonstruktion als AS(Inf) bezeichnen,

$$V_{\langle oz \rangle} \rightarrow V_{\langle x \rangle} / 0: \text{AS(Inf)}^{28}$$

Diese Regel erzeugt etwa den schon erwähnten Satz *Zwischen den Klippen schwimmen gefällt mir*. Allerdings läßt die Regel in der bestehenden Form als Dependenz beliebige Verben zu. Da einem zwar mancherlei gefallen kann, diese Infinitivkonstruktion jedoch Tätigkeiten verlangt, die man selber ausüben kann, müßte noch eine zusätzliche semantische Restriktion formuliert werden. Solche Restriktionen, die übrigens einzelverbspezifisch sind, werden hier nicht konkretisiert.

Für die Verben, bei denen die Akkusativergänzung alternativ die Form einer reinen Infinitivkonstruktion haben kann, gilt entsprechend

$$V_{<z1>} \rightarrow V_{<x>} / 1: \text{AS(Inf)}$$

Dies ergibt unter anderem den schon genannten Satz *Von hier aus hört man ihn kommen*. Auch hier sind zusätzliche semantische Restriktionen formulierbar.

Für Infinitivkonstruktionen mit *zu* kommen Subjekt, Akkusativ- und Präpositivergänzung²⁹ in Frage. Die Regeln lauten

$$V_{<oz>} \rightarrow zu + V_{<x>} / 0: \text{AS (+Inf)}$$

und entsprechend für die übrigen Ergänzungen; auf die Formulierung der speziellen semantischen Restriktionen muß auch hier verzichtet werden. Zugehörige Beispiele findet man in Abschnitt 2.

Regeln für die Perfektbildung:

Eine generelle Perfektregel $V_{\text{perf}} \rightarrow V_p$ wäre nicht sehr hilfreich, weil sie auch Verbal-komplexe wie

(wir) sind gelacht

(er) hat gewesen

zulassen würde. Man benötigt vielmehr die spezielleren Regeln

$$V_{\text{perf}_h} \rightarrow V_{<h>}$$

$$V_{\text{perf}_s} \rightarrow V_{<s>}$$

oder, mit Valenzindex des regierenden und mit Kategorialindex des abhängigen Verbs,

$$V_{\text{perf}_h} \langle p \rangle \rightarrow V_{\langle h \rangle_p}$$

$$V_{\text{perf}_s} \langle p \rangle \rightarrow V_{\langle s \rangle_p}$$

Die Perfektregele lässt sich auf nahezu alle Verben anwenden; Modalitätsverben wie *scheinen*, *pflügen* und einige andere haben allerdings kein Perfekt.

Erscheint in der Perfektregele als Dependens ein Modalverb V_m , so hat es, wie schon erwähnt, die Form des Infinitivs:

(*sie hatte lachen*) müssen

Wir notieren gleichwohl im Regelfall V_{m_p} , greifen allerdings, wo dies angebracht erscheint, zu der präziseren Schreibung $V_{m_{ip}}$ (wobei ip = "infinitivförmiges Partizip" bedeutet).

Regel für die Passivbildung:

Das Passiv kann grundsätzlich nur von Hauptverben gebildet werden. Die entsprechende Regel

$V_{pas} \rightarrow V \langle x \rangle_p$

hat freilich nur approximativen Charakter. Sie lässt noch zahlreiche ungrammatische Ausdrücke wie

*(*wir*) wurden gelacht

u.a. zu. Berücksichtigt man die Grade der Passivfähigkeit der einzelnen Verben, so erhält man die folgenden beiden Passivregeln:

$V_{pas} \rightarrow V \langle \begin{smallmatrix} 2_{pas} \\ x \end{smallmatrix} \rangle_p / V_f \text{ in 3. Person Sing.}$

Dies ist die Passivregel mit dem weitesten Geltungsbereich; sie lässt – allerdings nur wenn das finite Verb in der 3. Person Singular steht – bei einer großen Zahl von Verben (z.B. *bauen*, *lachen*, *schlafen*) ein Passiv zu:

Nächstes Jahr wird gebaut.

Hier wird nicht gelacht.

Nachts wird im allgemeinen geschlafen.

Traditionelle Grammatiker sprechen in solchen Fällen gewöhnlich vom "unpersönlichen Passiv", was zumindest irreführend ist, weil genau diese Passivart auf Menschen – also Personen – restringiert ist. Besser spricht man deshalb vom *neutralen* Passiv.

$V_{pas} \rightarrow V \langle \begin{smallmatrix} 1_{pas} \\ x \end{smallmatrix} \rangle_p$

Dies ist die Regel für das *volle* Passiv, das allerdings nur bei einer begrenzten Subklasse von Verben (z.B. *bauen*) möglich ist. Irgendwelche flexematischen Restriktionen hinsichtlich der

Form des finiten Verbs gibt es hier nicht:

Die Welt ist nicht an einem Tag erbaut worden.

Du wirst schon auch noch gefragt.

Wir werden alle manipuliert.

Die Verben mit vollem Passiv heißen in der traditionellen Grammatik auch "transitive Verben". Da aber diese Subklasse von verschiedenen Forschern verschieden definiert wurde und die gängigste Definition doch wieder auf die (volle) Passivfähigkeit zurückgreift, was zu einem klassischen Zirkel führt, soll hier vom Gebrauch dieses Terminus abgesehen werden. Weitere Passivregeln existieren im Deutschen nicht.

Man kann nun aber die Konnexionsregeln auch danach weiter spezifizieren, ob die Verben ihr Perfekt mit *haben* oder mit *sein* bilden (was Konsequenzen für die Passivbildung hat). Bei solcher Spezifikation ergeben sich die folgenden Passivregeln:

$$V_{\text{pas}_{w/s}} \rightarrow \left\{ \begin{array}{l} v \langle h1 \text{pas} \rangle \\ \langle x \rangle p \\ v \langle h2 \text{pas} \rangle, v \langle s2 \text{pas} \rangle \\ \langle x \rangle p \mid V_f \text{ in 3. Pers. Sing.} \end{array} \right\}$$

Nur ein Großteil der *haben*-Verben ist somit voll passivfähig; neutrales Passiv hingegen kann bei einem Teil der *haben*- wie der *sein*-Verben vorkommen.

Die Alternative *werden*-/*sein*-Passiv wird hier, wie erwähnt, nicht behandelt. Allgemein kann gesagt werden, daß das *sein*-Passiv bei fast allen Verben mit *werden*-Passiv möglich ist, während keine Verben mit *sein*-Passiv bekannt sind, die kein *werden*-Passiv zuließen.

Die meisten Grammatiken, übrigens auch die traditionellen, leiten das Passiv aus dem Aktiv ab. Bei dieser Prozedur ändert sich nicht nur der Verbalkomplex, sondern auch die Valenz des Hauptverbs. Bei der vorangegangenen Beschreibung wurde der passivische Verbalkomplex unmittelbar aus seinen Bestandteilen erzeugt; die Valenzänderung des Verbs wurde dabei, als nicht zum Verbalkomplex stricto sensu gehörig, nicht berücksichtigt. Beide Beschreibungsweisen schließen sich übrigens nicht aus: am Ende einer derartigen Transformation muß jedenfalls wieder ein konnexionelles Konstrukt stehen. Bei einer transformationellen Ableitung des Passivs muß davon ausgegangen werden, daß die Valenz des aktivischen Verbs ein Subjekt (0) und häufig auch eine Akkusativergänzung (1) enthält, die in der passivischen Form als fakultative Präpositivergänzung (4') bzw. Passivsubjekt (0') erscheinen; zwischen 0 und 4' und ebenso zwischen 1 und 0' muß Referenzidentität bestehen.

Auf Grund dieser Fakten läßt sich folgende Passivregel formulieren:

$$V \begin{matrix} \langle \text{pas} \rangle \\ \langle 01z \rangle \end{matrix} \implies V_{\text{pas}} \rightarrow V \begin{matrix} \langle \text{pas} \rangle \\ \langle 0' (4') \rangle \end{matrix} \quad \left| \begin{matrix} 0 \text{ und } 4' \\ 1 \text{ und } 0' \end{matrix} \right\} \text{ sind referenz-} \\ \text{identisch}$$

Dabei kann 1 fehlen. z steht für eventuelle weitere Ergänzungen; es kann = Null sein.

Die Angabe des geregelten Valenzwechsels ist nützlich, weil in (fortschrittlichen) Valenzwörterbüchern die Valenz des Verbs ausschließlich für die aktivische Form angegeben wird.

Regeln für Komplexe mit weiteren Partizipverben (Vp):

Die Partizipverben *bekommen*, *gehören*, *kommen*, *stehen* werden viel seltener als die Auxiliaren gebraucht, und besonders für die letzten beiden bestehen starke Restriktionen.

Es müssen vier Einzelregeln formuliert werden.

$$Vp_{\text{bek}} \rightarrow V \begin{matrix} \langle \text{pas} \rangle \\ \langle x \rangle \end{matrix} \mid x \text{ enthält 3 (Dativergänzung)}^{30}$$

bekommen-Gefüge wie

Sie bekommen die Möbel heute geliefert.

Er bekommt es endlich gesagt.

Anna bekam damals geholfen.

lassen sich von allen passivfähigen Verben bilden, die eine Dativergänzung haben. Auf diese Art ergibt sich eine Nebenform des Passivs, wobei nicht – wie beim "normalen" Passiv – die Akkusativergänzung, sondern die Dativergänzung zum Subjekt des Passivsatzes wird; die Akkusativergänzung bleibt erhalten, das Subjekt des Aktivsatzes kann – wie beim "normalen" Passiv – als Agensergänzung in Form einer Präpositionalphrase hinzugefügt werden:

Er bekam es von seinem besten Freund gesagt.

Das *bekommen*-Passiv hat als gleichberechtigte Form neben dem *werden*- und dem *sein*-Passiv zu gelten. Es wird allerdings vorwiegend in gesprochener Alltagssprache verwendet und ist im geschriebenen Deutsch nur bedingt zulässig.

$$Vp_{\text{geb}} \rightarrow V \begin{matrix} \langle \text{pas} \rangle \\ \langle x \rangle \end{matrix}$$

gehören-Gefüge wie

Diese Möbel gehören woandershin geliefert.

Das gehört einem aber auch gesagt.

Der Frau gehört endlich geholfen.

lassen sich von allen passivfähigen Verben bilden. Es entsteht so eine weitere Nebenform zum "normalen" Passiv, wobei sich die Ergänzungsstruktur genau wie bei diesem ändert. Hinzu kommt semantisch gesehen eine "modale" Komponente, eine Verpflichtung auf Grund moralischer oder sozialer Normen, die durch Fügungen wie

Es gehört sich, daß ...

oder etwa durch *sollte* + "normales" Passiv –

Das sollte ihm aber endlich gesagt werden.

– paraphrasiert werden kann. Dieses "modale" Passiv ist in der gesamten Standardsprache zugelassen, gilt aber als nicht sehr gewählt und fehlt deshalb gewöhnlich in der gehobenen Literatursprache.

$VP_{kom} \rightarrow V_{<x>p} \mid V_{<x>[\alpha]}$ und α = 'Fortbewegung' o.a.

kommen-Gefüge wie

Ein Vogel kommt geflogen.

Das Züglein kam über die Brücke gefaucht.

lassen sich mit denjenigen Hauptverben bilden, die selbständige Fortbewegung oder Tätigkeiten, die sich mit selbständiger Fortbewegung verbinden lassen, bezeichnen; im letzteren Falle lassen sich Paraphrasen mit einem Fortbewegungsverb und dem Partizip I des komplexbildenden Verbs formulieren:

Das Züglein kam fauchend über die Brücke gefahren.

Häufig sind die Hauptverben in solchen Komplexen mit den Verbzusätzen *an-* oder *daher-* oder auch mit (meist partikelförmigen) Direktivergänzungen versehen:

Das Züglein kam an-/dahergefaucht.

Er kam herbeigetänzelt.

Im einzelnen sind noch präzisere Restriktionen zu formulieren. So kann man zwar sagen

Sie kam den Weg heraufgekeucht.

aber nicht

**Sie kam die Treppe herabgepfiffen.*

Entsprechende Regeln hat die künftige Forschung aufzustellen.

$V_{p\text{steh}} \rightarrow V_{<x>p} \mid V_{<x>[\beta]}$ und $\beta = \text{'schriftl. darstellen'}$
stehen-Gefüge wie

So steht es dort geschrieben.

Diese Worte stehen auf einer Obsidianplatte eingemeißelt.

lassen sich von Hauptverben bilden, die schriftliche Darstellung in verschiedener Form bezeichnen.

Verben wie *finden, sich finden, sehen* sowie Verben der lokalen Befindlichkeit u.a. können sich gelegentlich in ähnlicher Weise mit Partizipien verbinden:

Man fand ihn an eine Fichte gefesselt.

Der Hinweis findet sich hinten aufgedruckt.

Man sah ihn über die Karte gebeugt.

Dort liegen sie begraben.

Hier kommutieren die Partizipialphrasen mit nichtverbalen Elementen (Ergänzungen oder Angaben; vgl.: *Man fand ihn am Rand des Gebölzes.*). Aus diesem Grunde werden Verben wie *finden, sehen, liegen* in der hier dargelegten Verwendung nicht als Partizipverben, sondern als Hauptverben betrachtet.

Kombinationen von Konnexionsregeln:

Durch sukzessive Anwendung mehrerer (und unter Umständen auch durch mehrfache Anwendung der gleichen) Regeln lassen sich Komplexe größeren Umfangs erzeugen. Dies wird im Folgenden an einigen Beispielen demonstriert.

(Der Schriftsatz) ist vergessen worden.

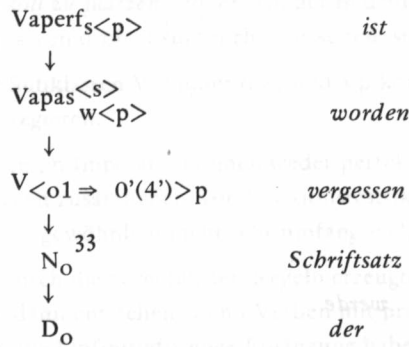
Benötigt werden die beiden folgenden Regeln:

$$\begin{aligned} V_{\text{aperf}_s} <p> &\rightarrow V_p^{<s>} \\ V_{\text{apas}_w} <p> &\rightarrow V_p^{<1\text{pas}>} \end{aligned}$$

Dies ergibt die Regelkette

$$V_{\text{aperf}_s} <p> \rightarrow V_{\text{apas}_w}^{<s>} <p> \rightarrow V^{<1\text{pas}>}_{<o1 \Rightarrow o'(4')>p} \quad 31$$

oder das Diagramm



(Die Katze) muß (in den Brunnen) gefallen sein.

Benötigt werden folgende Regeln:

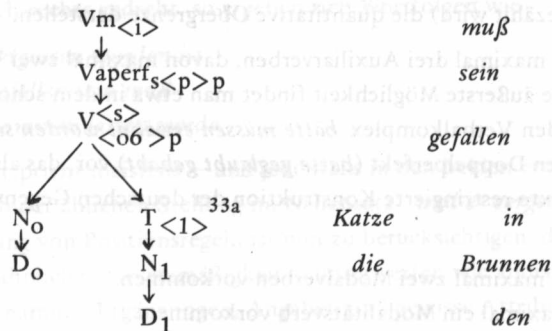
$$Vm<i> \rightarrow V<x>i$$

$$Vaperf_s \rightarrow V<s>_{<x>p}$$

Dies ergibt die Regelkette

$$Vm<i> \rightarrow Vaperf_s<p>p \rightarrow V<s>_{<o6>p} p^{32}$$

oder das Diagramm



(Ich) werde (sie) kommen lassen.

Benötigt werden die Regeln

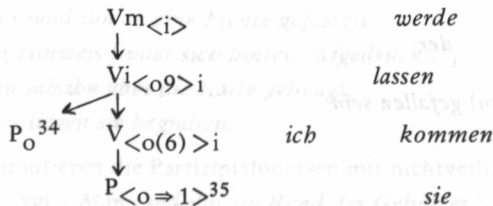
$V_m\langle i \rangle \rightarrow V\langle x \rangle i$

$V_i \rightarrow V\langle x \rangle$

Dies ergibt die Regelkette

$V_m\langle i \rangle \rightarrow V_i\langle 09 \rangle i \rightarrow V\langle o(6) \rangle i^{32}$

oder das Diagramm



Für die Kombination von Konnexionsregeln und damit für die Erzeugung umfangreicherer Verbalkomplexe existieren indessen eine Reihe von Restriktionen, von denen die wichtigsten nachfolgend aufgeführt seien.

Daß das Passiv nur von Hauptverben $V\langle x \rangle$ gebildet werden kann, wurde schon erwähnt.

In der vorangegangenen Beschreibung wurden maximal fünfgliedrige Verbalkomplexe angeführt. Man kann davon ausgehen, daß sechsgliedrige Verbalkomplexe (wobei der Verbzusatz nicht als selbständiges Element gezählt wird) die quantitative Obergrenze darstellen.

In einem Verbalkomplex können maximal drei Auxiliärverben, davon maximal zwei Vaperf und ein Vapas, vorkommen. Diese äußerste Möglichkeit findet man etwa in dem schon an der Grenze der Akzeptabilität liegenden Verbalkomplex *hätte müssen erwähnt worden sein*. Zwei Vaperf liegen auch im sogenannten Doppelperfekt (*hatte geglaubt gehabt*) vor, das als korrekte, wenngleich auf bestimmte Kontexte restringierte Konstruktion der deutschen Gegenwartssprache anerkannt ist.

In einem Verbalkomplex können maximal zwei Modalverben vorkommen.

In einem Verbalkomplex kann maximal ein Modalitätsverb vorkommen.

Ein Verbalkomplex kann maximal ein sonstiges Infinitivverb (V_i) enthalten.

Ein Verbalkomplex kann maximal ein sonstiges Partizipverb (V_p) enthalten.

Ein Modalverb kann in den meisten Fällen kein Modalitätsverb regieren. Sätze wie *Der Prozeß soll zu platzen drohen.* (in der Bedeutung 'Es wird gesagt/Man hört, daß der Prozeß zu platzen droht') sind nicht nur selten, sondern auch mißverständlich.

Verben der Subklassen Vi (außer *tun*) und Vp können weder perfektisch noch passivische Konstrukte regieren.

Finite Verben im Imperativ können weder perfektische noch passivische Konstrukte regieren und unterliegen zusätzlichen Kombinationsrestriktionen: imperativische Verbalkomplexe sind jedenfalls gewöhnlich nicht sehr umfangreich.

Außer den durch die vorgeführten Regeln erzeugbaren Verbalkomplexen gibt es noch weitere, die dann entstehen, wenn Verben mit primär nichtverbaler Valenz — also $V\langle x \rangle$ — eine (alternative) infinitivförmige Ergänzung haben, z.B. *Leben bedeutet Fehler machen.*, wobei *bedeuten* nach wie vor die Valenz o1 hat, also ein Subjekt und eine Akkusativergänzung verlangt. Die Erzeugung solcher Komplexe erfolgt analog zu den hier vorgeführten. Die genauen Regeln setzen eine umfassende syntaktische Analyse der betreffenden einzelnen Verben voraus.³⁶ Von einer Formulierung der hierfür gültigen Regeln kann jedoch abgesehen werden, da sie keine prinzipiell neuen Probleme aufwerfen.

4. Positionsregeln

Da jede einzelne Verbform nur ein einziges verbales Dependens haben kann, wird jeder Verbalkomplex durch einen unverzweigten Dependenzast wiedergegeben. Wird nun ein solcher Dependenzast (vgl. die Diagramme am Ende des vorhergehenden Abschnitts) um 90° nach rechts gedreht, so ergeben sich Wortfolgen wie

vergessen worden ist

gefallen sein muß

kommen lassen werde

Dies entspricht meistens — und jedenfalls in den beiden erstgenannten Beispielen — offensichtlich der üblichen Stellung im Nebensatz: *weil er vergessen worden ist* usw. Bei der Formulierung von Positionsregeln ist nun zu berücksichtigen, daß sich die Teile des Verbalkomplexes ähnlichen Gesetzmäßigkeiten unterwerfen wie andere primäre Folgeelemente des Satzes, nämlich Ergänzungen, Angaben und gewisse Attribute³⁷, vgl.:

Das Phänomen ist am angegebenen Ort beschrieben worden.

Beschrieben ist das Phänomen am angegebenen Ort worden.

Beschrieben worden ist das Phänomen am angegebenen Ort.

Im Nebensatz erscheint zudem, wie schon angedeutet, das finite Verb am Ende des Verbalkomplexes:

... nachdem das Phänomen am angegebenen Ort beschrieben worden ist ...

Es ist deshalb sinnvoll, die Teile des Verbalkomplexes zu den primären Folgeelementen des Satzes zu rechnen.

Alle Folgeelemente werden mit F bezeichnet. Die primären Folgeelemente des Satzes werden mit FS bezeichnet. Es lassen sich dann *S e r i a l i s i e r u n g s* regeln formulieren, Transformationsregeln, in denen jeder Term einer Konnexionsregel durch ein numerisch indiziertes Element SF substituiert wird. Allerdings kann nicht allen möglichen Elementen des Verbalkomplexes kontextfrei ein fester Index zugeordnet werden. Dieses bei anderen Phrasen sinnvolle und erprobte Verfahren³⁸ versagt beim Verbalkomplex, da sehr viele verschiedene Kombinationen verbalen Elemente möglich sind und man vor allen Dingen nicht bestimmten verbalen Elementen im vorhinein eine bestimmte Stellung zuweisen kann. Die Formulierung der Positionsregeln hat vielmehr von der aktuellen Konnexionsstruktur auszugehen. Da im Regelfall des Nebensatzes alle verbalen Elemente am Ende stehen, liegt ein numerisch hoher Index nahe³⁹. Um für alle nichtverbalen Elemente, die dem Verbalkomplex im Nebensatz vorausgehen können, entsprechende Indizes in ausreichender Anzahl zur Verfügung zu haben, setzen wir den niedrigsten Index für Elemente des Verbalkomplexes im Nebensatz mit 80 an. Dabei ist zu berücksichtigen, daß der Verbzusatz auf Satzebene ein selbständiges Folgeelement ist, und daß er, falls er auftritt, im Nebensatz prinzipiell erstes Element des Verbalkomplexes ist;

... weil der Kaiser mir mein Betragen vor/geschrieben/hat

Da ihm notwendig das Verbum simplex folgt, kann immerhin für die beiden potentiell ersten Elemente des Verbalkomplexes (immer im Nebensatz) ein fester Index benannt werden. So erhält man zwei erste Serialisierungsregeln:

$V_z \Rightarrow FS\ 80$

$V_{<x>}, V_s \Rightarrow FS\ 81$

Für die übrigen Serialisierungsregeln gilt, daß die konnexionelle Umgebung (sofern sie für die Position relevant ist) in Klammern angegeben wird. Die nächste Regel lautet:

$$V(\rightarrow V_s, V_{<x>}) \Rightarrow \text{FS 82}$$

Diese Regel besagt, daß das unmittelbare Regens des Hauptverbs bzw. des Verbum simplex die Position 82 erhält.

$$V(\rightarrow V \rightarrow V_s, V_{<x>}) \Rightarrow \text{FS 83}$$

Nach dieser Regel erhält das unmittelbare Regens des durch die vorangegangene Regel serialisierten Verbs den Positionsindex 83.

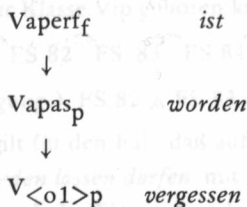
Je nach Umfang des Verbalkomplexes – wenn man will: des Dependenzastes, der den Verbalkomplex beschreibt – ist dieses Serialisierungsverfahren fortzusetzen. Die Elemente des verbalen Dependenzastes erhalten also von unten nach oben steigende numerische Indizes.

Es gibt eine einzige (übrigens für sämtliche Beschreibungsebenen gültige) *L i n e a r i s i e - r u n g s* regel, die jeweils auf ein Paar serialisierter Elemente angewandt wird. Sie lautet⁴⁰:

$$F_i + F_j \Rightarrow \begin{cases} \overset{\frown}{F_i F_j} \mid i < j \\ \underset{\frown}{F_j F_i} \mid i > j \end{cases}$$

Dabei bezeichnet der Operator + bloße (positionell nicht festgelegte), der Operator $\overset{\frown}$ hingegen linear geordnete Konkomitanz; + bezeichnet also Miteinander, $\overset{\frown}$ bezeichnet Nacheinander.

Aus dem Dependenzast



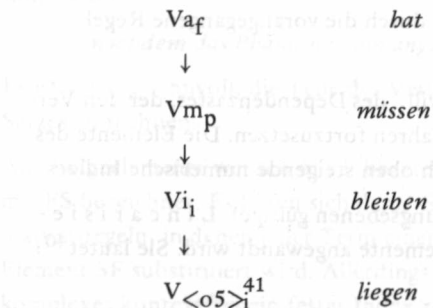
erzeugen die bisher angegebenen Positionsregeln die Folgeelemente FS 81, FS 82, FS 83 und damit die Sequenz *vergessen worden ist*, die die Abfolge im Nebensatz wiedergibt.

Es handelt sich hier um eine *G r u n d f o l g e*, von der bei der Beschreibung der Position im Verbalkomplex ausgegangen werden kann. Unter bestimmten Bedingungen ergeben sich Abweichungen von dieser Grundfolge. Solche Abweichungen werden durch *P e r m u t a t i o n s*-regeln gesteuert. Die beiden wichtigsten Permutationsregeln für den Verbalkomplex sind die

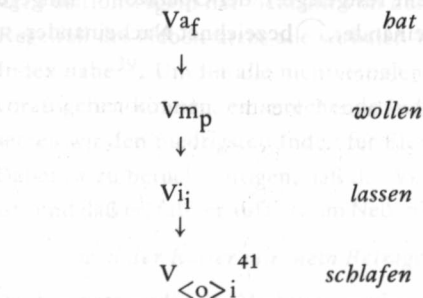
Vip-Regel und die Hauptsatzregel.

Die Vip-Regel:

In umfangreicheren Verbalkomplexen eines bestimmten Typs führt das "Umkippen" des Dependenzastes nicht zu korrekter Elementenfolge. So entspräche dem Diagramm



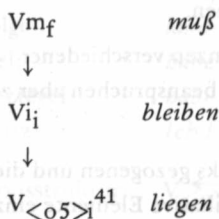
bei Anwendung der bisher angeführten Regeln die offensichtlich ungewöhnliche Grundfolge (...weil der Mist) *liegen bleiben müssen hat*; die übliche Folge ist (...weil der Mist) *hat liegen bleiben müssen*. Und dem Diagramm



entspricht nicht die regelmäßig abzuleitende Grundfolge (... weil er die Kinder) *schlafen lassen wollen hat*, es heißt vielmehr (... weil er die Kinder) *hat schlafen lassen wollen*.

Offenbar hat die Abweichung von der Grundfolge mit einer Häufung von Infinitiven zu tun. Aber keineswegs alle Infinitive zwingen zur Änderung der Elementenfolge.

So entspricht dem Diagramm



mit ebenfalls zwei Infinitiven die "korrekte" Folge (... *weil der Mist*) *liegen bleiben mu\ss*.

Die Lösung des Problems liegt bei denjenigen Verben, deren Partizip II mit dem Infinitiv formgleich ist, den Verben mit infinitivförmigen Partizip, also den Modalverben, *lassen* sowie *hören* und *sehen* mit abhängigem Infinitiv⁴². Diese Verben können als Sonderklasse Vip zusammengefaßt werden. Nun läßt sich folgende Regel formulieren:

Enthält der Verbalkomplex zwei aufeinanderfolgende infinitivförmige Verben, von denen (mindestens) eines ein Partizip Vip_p ist oder die beide Vip sind, dann treten die nach der Grundfolge darauf folgenden Verben in umgekehrter Reihenfolge links vor die übrigen Elemente des Verbalkomplexes und auch vor "prädikative Ergänzungen" und die nominalen Teile von Funktionsverbgefügen.

Unter Berücksichtigung der Tatsache, daß mehr als fünfgliedrige Verbalkomplexe extrem selten sind und daß mindestens das in der Grundfolge erste Element (als Hauptverb oder als Verbzusatz) nicht zur Klasse Vip gehören kann, läßt sich diese Regel folgendermaßen formal fassen:

$$FS\ 81 \frown FS\ 82 \frown FS\ 83 \frown FS\ 84 \frown FS\ 85 \Rightarrow FS\ 85 \frown FS\ 84 \frown FS\ 81 \frown FS\ 82 \frown FS\ 83 \mid$$

(Bedingung:) $FS\ 82 \wedge FS\ 83 = V_{inf}$; und $FS\ 82 \vee FS\ 83 = Vip_p$, oder $FS\ 82 \wedge FS\ 83 = Vip$

Diese Regel gilt für den Fall, daß auf die beiden Infinitive noch zwei verbale Elemente folgen (*hat wollen reden lassen dürfen* mit *lassen* und *dürfen* = Vip . Folgt auf die beiden Infinitive nur noch ein verbales Element, so lautet die Regel

$$FS\ 81 \frown FS\ 82 \frown FS\ 83 \frown FS\ 84 \Rightarrow FS\ 84 \frown FS\ 81 \frown FS\ 82 \frown FS\ 83 \mid$$

(Bedingung:) wie oben

(z.B. *hätte befördert werden sollen*)

Der Index inf bedeutet dabei "infinitivförmig", er kann sich also ebensogut auf ein infinitivförmiges Partizip wie auf einen "echten" Infinitiv beziehen.

Es muß allerdings gesagt werden, daß die individuellen Kompetenzen verschiedener deutscher Sprecher hier oft differieren. Die angegebenen Regeln beanspruchen aber zumindest, keine unkorrekten Sätze zu erzeugen.

Ferner gibt es die (begrenzte) Möglichkeit, zwischen die nach links gezogenen und die verbleibenden Elemente des Verbalkomplexes weitere nichtprädikative Elemente einzufügen (*weil er hat die Kinder schlafen lassen wollen*).^{42a} Auch in diesem Punkt gibt es individuelle Kompetenzunterschiede.

Die Unsicherheit in derartigen Fragen dürfte zum einen auf regionalsprachliche Einflüsse, zum anderen auf mangelnde Beherrschung sehr selten anzuwendender Regeln zurückzuführen sein.

Die Hauptsatzregel:

Im Hauptsatz steht nach herkömmlicher Auffassung das finite Verb an zweiter Stelle:

Nebensatz:

weil der Mist nun eben hinter dem Haus liegen bleiben muß

Hauptsatz:

Der Mist muß nun eben hinter dem Haus liegen bleiben

Diese Regel kann beibehalten werden, auch wenn ihre Gültigkeit durch neuere Untersuchungen etwas relativiert worden ist⁴³. Wenn wir also n Elemente des Verbalkomplexes haben, kann folgende Substitutionsregel formuliert werden:

$FS\ n \Rightarrow FS\ 2 \mid$ im Hauptsatz

Anschließend muß erneut die Linearisierungsregel angewandt werden. Auf diese Art wird, da in der Grundfolge das finite Verb immer an letzter Stelle steht, die Zweitstellung des finiten Verbs bewirkt.

Es ist im übrigen gleichgültig, ob die Vip-Regel vor der Hauptsatzregel oder nach dieser angewandt wird; das Ergebnis ist jedesmal das gleiche. Wie aus verschiedenen Konnexionsstrukturen über die Grundfolge durch Anwendung der beiden Permutationsregeln die korrekte Hauptsatzfolge erzeugt wird, soll nun noch an einigen Beispielen demonstriert werden:

- Konnexionsstruktur: $V_{\langle o \rangle i} \leftarrow Vip_i \leftarrow Vaf^{41}$
 Grundfolge: *landen sehen | habe⁴³*
 Vip-Regel: *habe landen sehen*
 Hauptsatzregel: *habe ... landen sehen*
 Beispielsatz: *Ich habe die Maschine soeben landen sehen.*
- Konnexionsstruktur: $V_{\langle o \rangle i} \leftarrow Vip_p \leftarrow Vaj \leftarrow Vmf$
 Grundfolge: *landen sehen | haben muß*
 Vip-Regel: *muß landen sehen haben*
 Hauptsatzregel: *muß ... landen sehen haben*
 Beispielsatz: *Oscar muß die Maschine soeben landen sehen haben.*
- Konnexionsstruktur: $V_{\langle o1 \rangle p} \leftarrow Vaj \leftarrow Vip_p \leftarrow Vaf$
 Grundfolge: *aufgeklärt werden sollen | hätte*
 Vip-Regel: *hätte aufgeklärt werden sollen*
 Hauptsatzregel: *hätte ... aufgeklärt werden sollen*
 Beispielsatz: *Dieses Verbrechen hätte doch eigentlich längst aufgeklärt werden sollen.*
- Konnexionsstruktur: $V_{\langle o \rangle i} \leftarrow Vip_i \leftarrow Vip_p \leftarrow Vaf$
 Grundfolge: *landen sehen | müssen hat*
 Vip-Regel: *hat landen sehen müssen*
 Hauptsatzregel: *hat ... landen sehen müssen*
 Beispielsatz: *Oscar hat die Maschine eigentlich müssen landen sehen.*
- Konnexionsstruktur: $V_{\langle o \rangle i} \leftarrow Vip_i \leftarrow Vip_i \leftarrow Vip_p \leftarrow Vaf$
 Grundfolge: *landen sehen | dürfen wollen hat*
 Vip-Regel: *hat wollen landen sehen dürfen oder: hat landen sehen dürfen wollen*
 Hauptsatzregel: *hat ... wollen landen sehen dürfen oder: hat ... landen sehen dürfen wollen*
 Beispielsatz: *Oscar hat im Grunde lediglich die Maschine aus London wollen landen sehen dürfen.*
Oder: Oscar hat im Grunde lediglich die Maschine aus London landen sehen dürfen wollen.

Auf das letzte Beispiel, das in seiner Bedeutungsstruktur ('Er hat die Erlaubnis haben wollen, die Maschine landen zu sehen') schwer zu durchschauen ist und von sehr geringer Gebrauchshäufigkeit sein dürfte, reagierten Informanten verschieden. Es ist möglich, daß es eine Einschränkung für die Vip-Regel gibt, nach der sie maximal zwei Elemente (und jeweils die äußerst rechts stehenden) zu permutieren vermag. Der letzte Beispielsatz würde dann lauten: *Oscar hat im Grunde lediglich die Maschine aus London wollen landen sehen dürfen.*

5. Semantische Regeln

Die Bedeutung des Verbalkomplexes läßt sich — wie dies im Prinzip auch für andere Phrasen gilt — zum Teil aus der Bedeutung seiner Teile mit Hilfe semantischer Konnexionsregeln ermitteln. Daher müssen zunächst die Bedeutungen dieser Teile festgelegt werden. Es sind dabei flexematische und lexikalische Bedeutungen zu unterscheiden.

Die Festlegung der flexematischen Bedeutungen hat sich an den beiden Paradigmen Verbal I und Verbal II zu orientieren.⁴⁴ Die Bedeutungen der Elemente des fünfgliedrigen Verbal-I-Paradigmas lassen sich anhand der drei Kategorien Realität, Zeit, Verbindlichkeit (für die Subjektsgröße) erfassen. Danach gilt für die in Verbal I zusammengefaßten finiten Verbformen⁴⁵:

Verbform	Realität	Zeit	Verbindlichkeit	Abkürzung
Präsens	real	— —	verbindlich	R
Präteritum	real	vergangen	— —	T
Konjunktiv I	nur referiert	— —	— —	B
Konjunktiv II	ref./irreal	— —	— —	I
Imperativ	zu realisieren	zukünftig	verbindlich	H

Von den zu dem dreigliedrigen Paradigma Verbal II gehörenden infiniten Verbformen werden für unsere Betrachtung nur zwei benötigt, weil das Partizip I nicht Bestandteil eines Verbalkomplexes sein kann. Es kann festgelegt werden, daß der Infinitiv als Verbform keine eigene Bedeutung hat und daß dem Partizip II die Bedeutung 'abgeschlossen' (A) zukommt. Die Merkmale 'abgeschlossen' und 'vergangen' sind streng voneinander zu unterscheiden.

Die lexikalischen Bedeutungen der verbalen Elemente, auf die hier nicht im Detail eingegangen zu werden braucht⁴⁶, werden generell mit L notiert, wobei ein zweigliedriger Index die Identifikation erleichtern soll. So kann man die (hier nicht weiter zu erläuternde) lexikalische

Bedeutung des Verbs *aufklären* etwa durch L_{au} bezeichnen. Die Bedeutung der Modalverben wird mit L_m angegeben, die Bedeutung von *wollen* etwa mit $L_{m_{wo}}$. Die Auxiliärverben als solche haben keine lexikalische Bedeutung, sie sind lediglich Träger der jeweiligen flexematischen Bedeutungen, außerdem der Valenz, die ja ihrerseits semantische Merkmale enthält⁴⁷. Lediglich für das Auxiliärverb *werden* gilt, daß es die semantische Funktion hat, das Merkmal 'abgeschlossen' des Partizip II (mit dem es sich per definitionem verbindet) aufzuheben. Wir notieren diese Funktion mit \forall und legen fest, daß \forall ein ihm unmittelbar folgendes (und damit von ihm prädiiziertes) A aufhebt, so daß gilt: $\forall (A) = 0$.

Für die Ermittlung der Bedeutung des Verbalkomplexes aus den Bedeutungen der verbalen Elemente bedienen wir uns des prädikatenlogischen Verfahrens. Dabei soll zweierlei gelten:

- Die flexematische Bedeutung eines Wortes prädiiziert unmittelbar die lexikalische Bedeutung desselben Wortes;
- die Prädikationen der Elemente orientieren sich an der Konnexionsstruktur, es wird somit von oben nach unten prädiiziert.⁴⁸

Der Verbzusatz kann dabei, da Verbzusatz und Verbum simplex zusammen eine semantische Einheit bilden, nicht als selbständiges Element erscheinen.

Die Wirkungsweise der semantischen Regeln wird im Folgenden an vier der schon positionell beschriebenen Verbalkomplexe demonstriert.

babe landen sehen

Konnexionelles Diagramm	entsprechendes Lexem	flexematische Bedeutung	lexikalische Bedeutung
V_{af} (präs)	<i>babe</i>	R	—
↓			
$V_{<01>inf}$ (Part II!)	<i>sehen</i>	A	L_{se}
↓			
$V_{<0>i}$	<i>landen</i>	—	L_{la}

Semantische Strukturformel: $R (A (L_{se} (L_{la})))$

muß landen sehen haben

Konnexionelles Diagramm	entsprechendes Lexem	flexematische Bedeutung	lexikalische Bedeutung
V _{mf} (präs)	<i>muß</i>	R	L _m _{mu}
↓			
V _{ai}	<i>haben</i>	—	—
↓			
V<01>inf (Part II!)	<i>sehen</i>	A	L _{se}
↓			
V<0>i	<i>landen</i>	—	L _{la}

Semantische Strukturformel: R (L_m_{mu} (A (L_{se} (L_{la}))))

hätte aufgeklärt werden sollen

V _{af} (Konj II)	<i>hätte</i>	I	—
↓			
V _m inf (Part II!)	<i>sollen</i>	A	L _m _{so}
↓			
V _{ai}	<i>werden</i>	—	∇
↓			
V<01>p	<i>aufgeklärt</i>	A	L _{au}

Semantische Strukturformel: I (A (L_m_{so} (∇ (A (L_{au}))))

ergibt I (A (L_m_{so} (L_{au})))

bat müssen landen sehen

V _{af} (präs)	<i>bat</i>	R	—
↓			
V _m inf (Part II!)	<i>müssen</i>	A	L _m _{mu}
↓			
V<01>i	<i>sehen</i>	—	L _{se}
↓			
V<0>i	<i>landen</i>	—	L _{la}

Semantische Strukturformel: R (A (L_m_{mu} (L_{se} (L_{la}))))

Es mag gefragt werden, inwiefern solche Formeln das Verständnis von Verbalkomplexen fördern können. Nun lassen sich diese Formeln verhältnismäßig leicht paraphrasieren. So kann für die letztgenannte Formel die folgende Paraphrase gelten (es ist dabei zu berücksichtigen, daß das Modalverb *müssen* hier sprecherbezogen⁴⁹ verwendet ist):

‘Es ist eine zeitlich nicht festgelegte, für die Subjektsgröße verbindliche Tatsache, daß die abgeschlossene Notwendigkeit der Annahme besteht, X habe gesehen, wie Y landet’.

Daß die Ergänzungen X und Y zu den Verben *sehen* bzw. *landen* in diese Paraphrase einbezogen werden müssen, kann nicht verwundern, wenn man bedenkt, daß der in dieser Studie künstlich isolierte Verbalkomplex praktisch nie ohne die Ergänzungen des Hauptverbs auftritt, ohne die ja Sätze normalerweise auch kaum formulierbar sind.

Die semantischen Strukturformeln machen indessen eine neue Schwierigkeit sichtbar. Bei der gewählten Notation würden die Verbalkomplexe *ist aufgeklärt worden* und *ist aufgeklärt* identische Beschreibungen erhalten, nämlich im ersten Falle $R(A(\forall(A(L_{au})))$, woraus $R(A(L_{au}))$, und im zweiten Falle einfach $R(A(L_{au}))$. Dies widerspricht aber unserem Sprachempfinden, nach dem im ersten Falle von einem abgeschlossenen Vorgang, allenfalls einem Zustand als Ergebnis eines abgeschlossenen Vorgangs, im zweiten Falle hingegen lediglich von einem Zustand die Rede ist. Ein abgeschlossenes Geschehen kann durchaus als Zustand bezeichnet werden; was verloren geht, ist eben das “Vorganghafte” des ersten Verbalkomplexes. Das Problem kann dadurch gelöst werden, daß dem Auxiliarverb *werden* zusätzlich eine lexikalische Bedeutung zugeordnet wird, die man mit ‘Vorgang’ (V) bezeichnen kann. Der Verbalkomplex *ist aufgeklärt worden* erhielte dann die semantische Beschreibung $R(A(V(L_{au})))$ und unterschiede sich damit von dem Komplex *ist aufgeklärt*.

Freilich sind auch damit nicht alle Probleme gelöst. Daß ein Dreieck durch eine Seite und zwei Winkel (oder durch zwei Seiten und einen Winkel) definiert wird, ist einfach ein Faktum: ein Zustand, der gar nichts Vorganghaftes an sich hat. Und für Äußerungen über die Trennung zweier deutscher Staaten auf Grund unterschiedlicher Gesellschaftsordnungen mag der eine das *werden*-, der andere das *sein*-Passiv verwenden: dies ändert nichts an den Fakten und, so scheint es, in den meisten Fällen auch nicht an den Meinungen.

6. Wichtigste Schreibkonventionen

Morphosyntaktische Symbole:

AS	Ausbausatz
D	Determinativ
E	Ergänzung
F	Folgeelement
FS	Folgeelement auf Satzebene
N	Nomen
V	Verb
Va	Auxiliarverb
Vi	Infinitivverb (außer Modalverb)
Vm	Modalverb
Vn	Modalitätsverb
Vp	Partizipverb (außer Auxiliarverb)
Vs	Verbum simplex
Vz	Verbzusatz

Semantische Symbole:

B	Bedeutung des Konjunktiv I	flexematische Bedeutungen
I	Bedeutung des Konjunktiv II	
H	Bedeutung des Imperativs	
R	Bedeutung des Präsens	
T	Bedeutung des Präteritums	
A	Bedeutung des Partizip II	
V	Bedeutung des Auxiliarverbs <i>werden</i> (hebt A auf)	lexikalische Bedeutungen
L	Bedeutung eines Verbs	
Lm	Bedeutung eines Modalverbs	
V	Bedeutung des Auxiliarverbs <i>werden</i> ('Vorgang')	

Indizes:

V _f	Verbum finitum	} Kategorialindizes
V _i	Verb im Infinitiv	
V _p	Verb als Partizip II	
	Verb regiert eine	
V<0>	Nominativergänzung	} Valenzindizes (spitzgeklammert, tiefgestellt)
V<1>	Akkusativergänzung	
V<4>	Präpositivergänzung	
V<5>	Situativergänzung	
V<6>	Direktivergänzung	
V<9>	Verbativergänzung	
V<9i>	Verbativergänzung als	
= V<i>	Infinitiv	
V<9p>	Verbativergänzung als	
= V<p>	Partizip II	
V<j>	nichtverbativ Ergänzung in Form einer Infinitivkonstruktion	
V<x>	nichtverbativ Ergänzung	
V<y>	Ergänzungen (en) neben verbativer Ergänzung	
V<z>	Ergänzungen (en) neben sonstiger Ergänzung	
	Verb kann regiert werden vom	
V<h>	Auxiliarverb <i>haben</i>	} Potenzindizes (spitzgeklammert, hochgestellt)
V<s>	Auxiliarverb <i>sein</i>	
V<h1pas>	Auxiliarverb <i>haben</i> und ist voll passivfähig	
[hum]	menschlich	} Semantische Indizes (als Kategorial-, Valenz- und Potenzindizes möglich)
[sit]	situativ	
[loc]	lokal	

Operatoren:

- ⌊ Subkategorisierung ("Die Oberkategorie (links) zerfällt in die Subkategorien (rechts) ...")
- Konnexion ("Das obere/linke Element regiert obligatorisch das untere/rechte Element")
- ⇒ Transformation (Substitution, Permutation u.a.)
- + Miteinandervorkommen (nicht linearisiert)
- ⌋ linear geordnetes Miteinander (= Nacheinander)

Anmerkungen

- 1 Zur Dependenz-Verb-Grammatik vgl. Engel 1977; dort auch weitere Literatur.
- 2 S. Bech 1955, 1957; Bierwisch 1967; Folsom 1966.
- 3 Zu Form und Leistung von Regeln und Diagrammen im Konnexionsteil der DVG vgl. Engel 1977, bes.: 38ff.
- 4 Für die in der traditionellen Grammatik üblichen Klassifizierungsweisen für Verben vgl. Helbig/Buscha 1977: 35 ff.
- 5 Die Unterscheidung zwischen aufwärtigen und abwärtigen Konnexionen findet sich explizit schon 1959 bei L. Tesnière, s. Tesnière 1966: Kap. 183f.
- 6 Zur Definition des Valenzbegriffs s. Helbig 1971, Helbig/Schenkel 1975, Engel 1977 (bes.: 97ff.), Engel/Schumacher 1978: 15ff., Schumacher 1976 passim.
- 7 In *Er hat das nicht gewollt*, liegt demnach kein Modalverb, sondern das Hauptverb *wollen* (mit anderer Bedeutung) vor.
- 8 *brauchen* ist frei mit Hauptverben kombinierbar (verlangt allerdings zusätzlich eine negative oder restriktive Angabe), sein Partizip II lautet *brauchen* (*Das hättest du nicht zu betonen brauchen.*), und umgangssprachlich heißt es vielfach *Er brauch nicht kommen*. Vgl. dazu auch Folsom 1968, 1971. – *werden* erfüllt nur das Merkmal freier Kombinierbarkeit mit anderen Verben im Infinitiv. Es hat kein Partizip II. Die 3. Person Sing. Präs. *wird* hat das Endungs-*t* in den Stammauslaut integriert, aber nicht abgestoßen. Das erste Merkmal ist jedoch unseres Erachtens so hoch zu bewerten, daß es die Einordnung in die Subklasse der Modalverben rechtfertigt. – Die weiteren oben angeführten Modalverben sind in allen traditionellen Beschreibungen enthalten und werfen keine Klassifikationsprobleme auf.
- 9 Man mag versucht sein, *tun* im Hinblick auf Sätze wie *Er täte alles für mich.*, *Du bast schon eine ganze Menge getan*, zu den Hauptverben zu rechnen. Bei näherer Betrachtung zeigt sich aber, daß als nichtverbale Ergänzungen von *tun* nur indefinite Pronomina oder deren Äquivalente in Frage

kommen. Es soll gelten, daß Verben, die dieser Restriktion unterliegen, zu den Nebenverben zu rechnen sind.

- 10 *bleiben* kommt freilich (und zwar im Regelfalle) mit nichtverbalen Ergänzungen – nämlich Situativergänzungen – vor: *Bleibst du heute bei mir?* Der Infinitiv in Sätzen wie *Bleib stehen*, kann aber nicht als "Ausbau" (s. unten) einer Situativergänzung gelten. Aus diesem Grunde werden hier zwei getrennte Verben *bleiben* <9> und *bleiben* <05> angesetzt. Zu den Valenzangaben des Hauptverbs s. im übrigen Abschn. 6.
- 11 Es handelt sich hier um Ausbausätze, vgl. Engel 1977: 178f. In Engel/Schumacher 1978 erscheinen diese Konstruktionen noch als "satzförmige Ergänzungen", vgl. dort: 79ff.
- 12 Daß in dem Satz *Man hört ihn kommen*, die Sequenz *ihn kommen* als Ganzes die Akkusativergänzung zum Verb *hören* bildet und *ihn* somit nicht Akkusativergänzung zu *hören* sein kann, wird gelegentlich bestritten. Den immer noch Zweifelnden müßte aber die Tatsache zu denken geben, daß die Inakzeptabilität des Satzes *Man hört die Glocke schnarchen*, daher rührt, daß die Glocke zwar gehört werden, aber nicht schnarchen kann. Die semantische Restriktion für die akkusativischen Nominalphrasen (*ihn* bzw. *die Glocke*) geht also vom abhängigen Verb (*kommen* bzw. *schnarchen*) und nicht vom regierenden Verb *hören* aus (das sowohl *ihn* als *die Glocke* zuließe). Solche semantischen Restriktionen bilden, wie die Forschung mindestens seit Mitte der 60er Jahre erkannt hat, einen Teil der Valenz des Verbs (vgl. hierzu auch Engel 1980) und dürfen daher in valenzorientierten Darstellungen nicht einfach ignoriert werden.
- 13 Der Terminus "Modalitätsverben" wurde geprägt von W. Neugeborn, der längere Zeit am Mannheimer Valenzlexikon mitgearbeitet hat; s. W. Neugeborn 1976: 69ff., bes.: 72.
- 14 *bleiben zu* darf nicht mit *bleiben* mit reinem Infinitiv verwechselt werden, das (s. oben) zu den "weiteren Infinitivverben" gehört.
- 15 *drohen* in der Bedeutung 'bevorstehen und zugleich unerwünscht sein'. Es gibt daneben ein "persönliches" *drohen*, das nicht zu den Modalitätsverben gehört.
- 16 *versprechen* in der Bedeutung 'zu einer Erwartung berechtigen' ohne bewußte Einflußnahme durch den Versprechenden/ das Versprechende.
- 17 Zu Modal- und Modalitätsverben vgl. neuerdings M. Djordjević 1980.
- 18 Es handelt sich um Ausbausätze, Vgl. auch Anm. 11.
- 19 Zur Begründung der Kategorien Verbal I und Verbal II und zur Kritik des herkömmlichen Tempusbegriffs s. Engel 1977: 63ff.
- 20 Für diese Subklassifikation kommt natürlich auch das passivbildende Auxiliärverb *sein* (*Das Licht ist ausgeschaltet*.) in Frage, das nur bei einer Teilmenge der Verben anwendbar ist, die ein *werden*-Passiv erlauben (vgl. hierzu Helbig/Buscha 1977: 152f.). Wegen der breiteren Verwendbarkeit des *werden*-Passivs wird dieses der Klassifikation zugrunde gelegt.
- 21 Zu den finiten Verben gehören alle, die in einer Form der Kategorie Verbal I stehen. Näheres bei Engel 1977: 63ff.

- 22 Das Partizip I ist in der deutschen Gegenwartssprache nicht mehr an der Bildung von Verbal-komplexen beteiligt. Es hat als Adjektiv zu gelten, das teils attributiv, teils als Verbangabe verwendet wird.
- 23 Lediglich bei den erwähnten Hauptverben vom Typ $V_{\langle y_i \rangle}$ und $V_{\langle y_{+i} \rangle}$, die nur alternativ eine abhängige Infinitivkonstruktion regieren, kann auch fakultative Konnexion bestehen, die dann durch — notiert würde. Da solche Fälle mit fakultativem Infinitiv im folgenden Regelsystem nicht eigens behandelt werden, kommt der Gebrauch des Operators — hier auch nicht in Frage.
- 24 Vgl. dazu Engel 1972: 146f., und Engel 1977: 30.
- 25 Eine Ausnahme bilden Verbalkomplexe mit einem Element der oben besprochenen Hauptverb-Subklassen $V_{\langle y_i \rangle}$ und $V_{\langle y_{+i} \rangle}$. Da diese Verben in den fraglichen Fällen immer ein weiteres Hauptverb (meist direkt, gelegentlich indirekt) regieren, erscheinen sie jedenfalls selbst nie als unterstes Dependens des Gesamtkomplexes.
- 26 Jeweils vom Standpunkt der "Betrachtzeit" aus gesehen; vgl. hierzu Helbig/Buscha 1977: 122.
- 27 Zu den Valenzangaben s. Abschn. 6.
- 27a E_0 = Nominativergänzung (Subjekt), E_1 = Akkusativergänzung.
- 28 Zu den Valenzangaben s. Abschn. 6.
- 29 Zu diesen beiden Ergänzungen s. Engel 1977: 158ff.
- 30 Zu den Valenzangaben s. Abschn. 6.
- 31 Das Verb *vergessen* hat zunächst die Valenz o1 (vgl. Abschn. 6). Durch die Passivtransformation ergibt sich eine Valenzänderung zu (4) o, d.h. das Subjekt des Aktivsatzes erscheint als fakultative Präpositivergänzung, und die Akkusativergänzung des Aktivsatzes erscheint als "Passivsubjekt". Diese Vorgänge hoffe ich demnächst an anderer Stelle detailliert beschreiben zu können.
- 32 Zu den Valenzangaben des Hauptverbs s. Abschn. 6.
- 33 N = Nomen; D = Determinativ
- 33a T = Präposition (bei Tesnière: translatif)
- 34 P = Pronomen
- 35 Durch Infinitivtransformation wird das Subjekt des Verbs *kommen* in den Akkusativ gesetzt.
- 36 Diese syntaktische Analyse ist mittlerweile für einen erheblichen Teil der deutschen Verben geleistet. Vgl. neben den Valenzwörterbüchern von Helbig/Schenkel 1975 und Engel/Schumacher 1978 vor allem folgende Monographien: Gerling/Orthen 1979, Günther 1974, Mikić 1980, Engelen 1975. Eine Darstellung der Verben des gesprochenen Deutsch wird von W. Mentrup vorbereitet.
- 37 Vgl. hierzu Engel 1970 und Engel 1972a.
- 38 S. hierzu Engel 1974.
- 39 Vgl. hierzu und zum Folgenden Engel 1970: 40ff. et passim und Engel 1972a.

- 40 Eine informale Darstellung der Linearisierungsregel findet man in Engel 1974: 81, die formale Fassung erstmals bei Engel 1978: 105. Im letztgenannten Aufsatz wird übrigens insofern ein anderer Weg eingeschlagen, als zuerst die Hauptsatzfolge der verbalen Elemente erzeugt und aus ihr die Nebensatzfolge abgeleitet wird. Das umgekehrte Verfahren dürfte allerdings nicht nur das von der Sprachstruktur her einfachere sein, sondern auch insofern das ökonomischere, als in durchschnittlichen Texten deutscher Gegenwartssprache weit mehr Neben- als Hauptsätze vorkommen.
- 41 Zu den Valenzangaben s. Abschn. 6.
- 42 Die Liste ist nicht ganz vollständig.
- 42a S. Kefer/Lejeune 1974.
- 43 Hier ist vor allem die Arbeit von U. Hoberg über die Wortstellung im geschriebenen Deutsch zu nennen (ersch. 1980). Hinzuweisen ist ferner auf umfangreiche Arbeiten von P. Schröder und M. van de Velde zum Vorfeld in der deutschen Gegenwartssprache (bislang ungedruckt).
- 44 S. Engel 1977: 63ff.
- 45 Die folgende Matrix ist gegenüber Engel 1977: 64 erweitert und umstrukturiert.
- 46 Daß die lexikalischen Bedeutungen in den Wörterbüchern meist intuitiv formuliert werden und deshalb teilweise angreifbar sind, ist bekannt. Seit einigen Jahren wird versucht, auf der Grundlage eines detaillierten semantischen Beschreibungssystems Verfahren für gleichwohl anwenderfreundliche Bedeutungsangaben zu erarbeiten. Vgl. dazu neben anderen das Projekt "Verbvalenz" des Instituts für deutsche Sprache, Mannheim, über das demnächst (in den IdS-Forschungsberichten) ein ausführlicher Bericht erscheint.
- 47 Zur Ausweitung des Valenzbegriffs in den semantischen Bereich hinein vgl. Vater 1973 und 1975 sowie Engel 1980.
- 48 Diese semantische Ordnung entspricht dem Prinzip "rechts determiniert links" in linearen Ketten und steht insofern im Gegensatz zum Regelfall in der deutschen Sprache (wo meist "links determiniert rechts" gilt).
- 49 Bei allen Modalverben ist sprecherbezogener und subjektsbezogener Gebrauch zu unterscheiden. Die traditionelle Grammatik spricht von subjektivem und objektivem Gebrauch der Modalverben.

Zitierte Literatur

- Bech, G. (1955): Studien über das deutsche Verbum infinitum, Band 1, Kopenhagen.
- Bech, G. (1957): Studien über das deutsche Verbum infinitum, Band 2, Kopenhagen.
- Bierwisch, M. (1967): Grammatik des deutschen Verbs, 5. Aufl., Berlin.
- Djordjevic, M. (1980): Modalverben und Modalitätsverben im Deutschen und Serbokroatischen. Zwei kontrastive Studien (in Vorbereitung).
- Engel, U. (1970): Regeln zur Wortstellung. In: Forschungsberichte des IdS 5, 7 - 148.

- Engel, U. (1972): Bemerkungen zur Dependenzgrammatik. In: Sprache der Gegenwart 20, 111 - 155.
- (1972a): Regeln zur "Satzgliedfolge". Zur Stellung der Elemente im einfachen Verbalsatz. In: Sprache der Gegenwart 19, 17 - 75.
- (1974): Zur dependenziellen Beschreibung von Nominalphrasen. In: Sprache der Gegenwart 33, 58 - 89.
- (1977): Syntax der deutschen Gegenwartssprache, Berlin etc.
- (1978): Verbgrammatik und Wortstellung. In: Deutsche Sprache, 97 - 109.
- (1980): Fügungspotenz und Sprachvergleich (im Druck).
- Engel, U./Schumacher, H. (1978): Kleines Valenzlexikon deutscher Verben, 2. Aufl., Tübingen (¹1976).
- Engelen, B. (1975): Untersuchungen zu Satzbauplan und Wortfeld in der geschriebenen deutschen Sprache der Gegenwart (= Heutiges Deutsch I, 3.1 und 3.2), München.
- Folsom, M.H. (1966): The Syntax of Substantive and nonfinite Satellites to the Finite Verb in German, The Hague/Paris.
- (1968): *brauchen* im System der Modalverben. In: Muttersprache 78, 321 - 329.
- (1971): Die Behandlung von *brauchen* als Modalverb im Fremdsprachenunterricht. In: Zielsprache Deutsch 2, 89 - 92.
- Gerling, M./Orthen, N. (1979): Deutsche Zustands- und Bewegungsverben. Eine Untersuchung zu ihrer semantischen Struktur und Valenz (= Studien zur deutschen Grammatik 11), Tübingen.
- Günther, H. (1974): Das System der Verben mit *be-* in der deutschen Sprache der Gegenwart. Tübingen.
- Helbig, G. (Hg.) (1971): Beiträge zur Valenztheorie, Halle.
- Helbig, G./Buscha, J. (1977): Deutsche Grammatik. Ein Handbuch für den Ausländerunterricht, 4. Aufl., Berlin (¹1972).
- Helbig, G./Schenkel, W. (1975): Wörterbuch zur Valenz und Distribution deutscher Verben, 3. Auflage, Leipzig (¹1969).
- Kefer, M./Lejeune, J. (1974): Satzglieder innerhalb eines Verbalkomplexes, In: Deutsche Sprache 2, 322 - 334.
- Mikić, P. (1980): Die Verben des Gebens. Untersuchungen zu ihrer Bedeutung und Valenz. Eine semanto-syntaktische Studie (in Vorbereitung).
- Neugeborn, W. (1976): Zur Analyse von Sätzen mit finiter Verbform + Infinitiv, in: Schumacher 1976, 66 - 74.
- Schumacher, H. (Hg.) (1976): Untersuchungen zur Verbvalenz (= IdS-Forschungsbericht 30), Tübingen.

Tesnière, L. (1966): *Eléments de syntaxe structurale*, 2. Aufl., Paris (1959).

(Erscheint demnächst in deutscher Übersetzung).

Vater, H. (1973): Dänische Subjekt- und Objektsätze. Ein Beitrag zur generativen Dependenzgrammatik (= *Linguistische Arbeiten* 3), Tübingen.

— (1975): Towards a generative dependency grammar. In: *Lingua* 36, 121-145.